



#wiegETHs?

Erste Ergebnisse

Inhaltsverzeichnis

#wiegETHs? - Das Wichtigste in Kürze	2
Einleitung	3
Ergebnisse	3
Demographie	3
Allgemeines Befinden	4
Psychische Gesundheit	6
Diskriminierung & Fehlverhalten	9
Das Projekt	14
Schlusswort	15

#wiegETHs? - Das Wichtigste in Kürze

Im Frühjahrssemester 2019 hat der Verband der Studierenden an der ETH (VSETH) unter dem Titel #wiegETHs? eine Umfrage zu Chancengleichheit und psychischer Gesundheit bei allen Studierenden in Bachelor- und Masterstudiengängen an der ETH durchgeführt. Insgesamt haben 6'400 Studierende teilgenommen, was 42.2% aller Bachelor- und Masterstudierenden an der ETH entspricht.

Die Resultate zeigen, dass die Studierenden im Allgemeinen mit der ETH und ihrem Umfeld zufrieden sind, jedoch ist Verbesserungspotenzial bei der Betreuung der Lehrveranstaltungen und der Arbeitsbelastung zu erkennen.

Um ein detailreicheres Bild der Situation zu erhalten, wurden die Studierenden ausserdem zu ihrer allgemeinen psychischen Verfassung befragt. Die Hälfte gab an, dass es ihnen gut oder sehr gut gehe. Die Studierenden mit einer weniger guten psychischen Verfassung wurden zusätzlich nach Symptomen psychischer Erkrankungen gefragt. Hier deutet die Anzahl Studierender mit einer hohen Anzahl von Symptomen auf Handlungsbedarf hin.

In einem weiteren Teil der Befragung wurden die Studierenden zu sexueller Belästigung und Mobbing befragt. Dabei gaben 4% an, aufdringliches Verhalten erlebt zu haben. 2% wurden an der ETH Ziel unerwünschter Berührungen. Angesichts dieser Zahlen können wir nicht von einem ETH-weiten Problem in diesem Bereich sprechen. Nichtsdestotrotz sind weitere Analysen nötig, um studiengangsspezifische Häufungen auszuschliessen.

Letztlich wurde Diskriminierung unter die Lupe genommen. Insbesondere die Resultate zur Benachteiligung aufgrund von Ethnie, Herkunft und Sprache bei ausländischen Studierenden sind auffällig. Auch in diesem Bereich möchten wir uns engagieren. Eine zweite spezifisch befragte Gruppe waren nicht-heterosexuelle Studierende. Rund die Hälfte von ihnen empfindet die ETH als sehr respektvolle Umgebung für Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierungen. Auch den trans* und intersex Studierenden wurden spezifische Fragen gestellt. Von diesen findet knapp ein Drittel, dass sie sich bestmöglich unterstützt fühlen, damit sich ihre Geschlechtsidentität nicht negativ auf das Studium auswirkt. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse von LGBTQ+ Studierenden sollte somit bewusst vorangetrieben werden.

Der wichtigste nächste Schritt ist die genauere Auswertung nach Studiengang. Basierend auf den Ergebnissen definieren wir dann Massnahmen, um die identifizierten Handlungsfelder anzugehen.

Einleitung

Dies ist der erste Bericht zur Umfrage #wieETHs? an der ETH Zürich. Wir präsentieren einen breiten Überblick über die wichtigsten Resultate, da es für uns essentiell ist, den Studierenden in diesem Semester noch eine erste Rückmeldung zu den Resultaten geben zu können. Es war bisher noch nicht möglich, Analysen zu einzelnen Studiengängen zu erstellen. Solche Analysen werden nach der Publikation dieses Berichts erarbeitet und zu einem späteren Zeitpunkt publiziert. Auch die Antworten auf offene Fragen flossen nur am Rande in diesen Bericht ein. Weitergehende Fragen beantworten wir gerne.

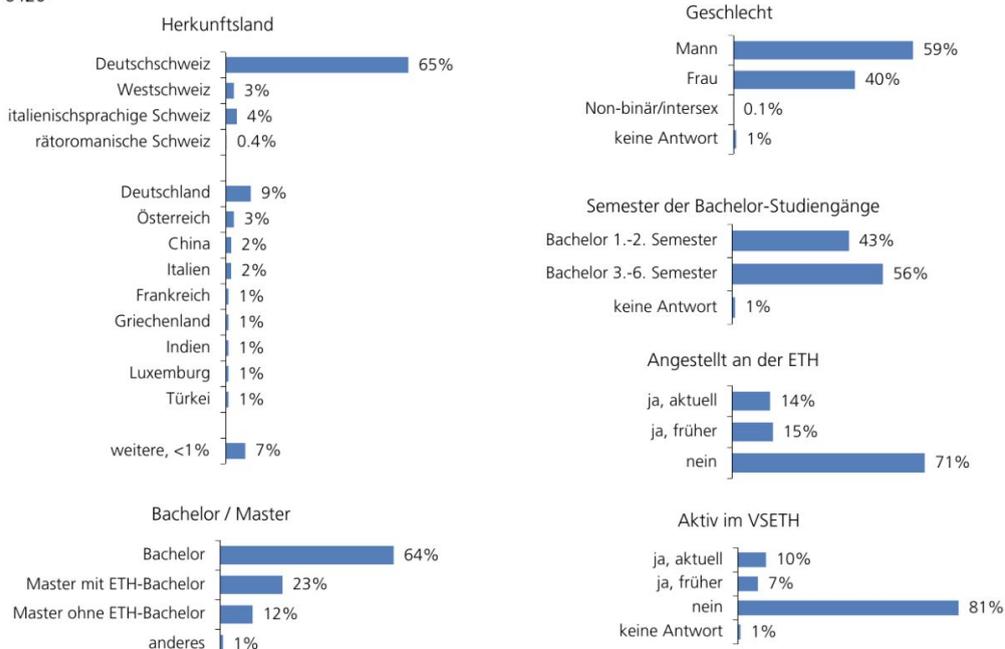
Ergebnisse

Demographie

Befragt wurden alle Bachelor- und Masterstudierende der ETH Zürich. 42.2% der Befragten nahmen an der Umfrage teil. Von den Teilnehmenden waren 59% Männer, 40% Frauen, 1% verzichtete auf die Angabe des Geschlechts und 0.1% gaben ein anderes Geschlecht an. Mit einem Anteil von 32% der Studierenden an der ETH sind damit Frauen in unserer Stichprobe überrepräsentiert. Ebenfalls sind einzelne Studiengänge überrepräsentiert. Aufgrund der unproportionalen Teilnahme der Studierenden nach Studiengang und Geschlecht wurden die Resultate gewichtet.

Bei den Befragten liegt der Anteil an Studierenden mit Schweizer Herkunft bei 72%. In unserer Befragung wurde die Herkunft der Studierenden abgefragt. Die Daten der ETH bezüglich Nationalität sind also nicht genau vergleichbar, da die Herkunft und Nationalität nicht unbedingt übereinstimmen.

n= 6420

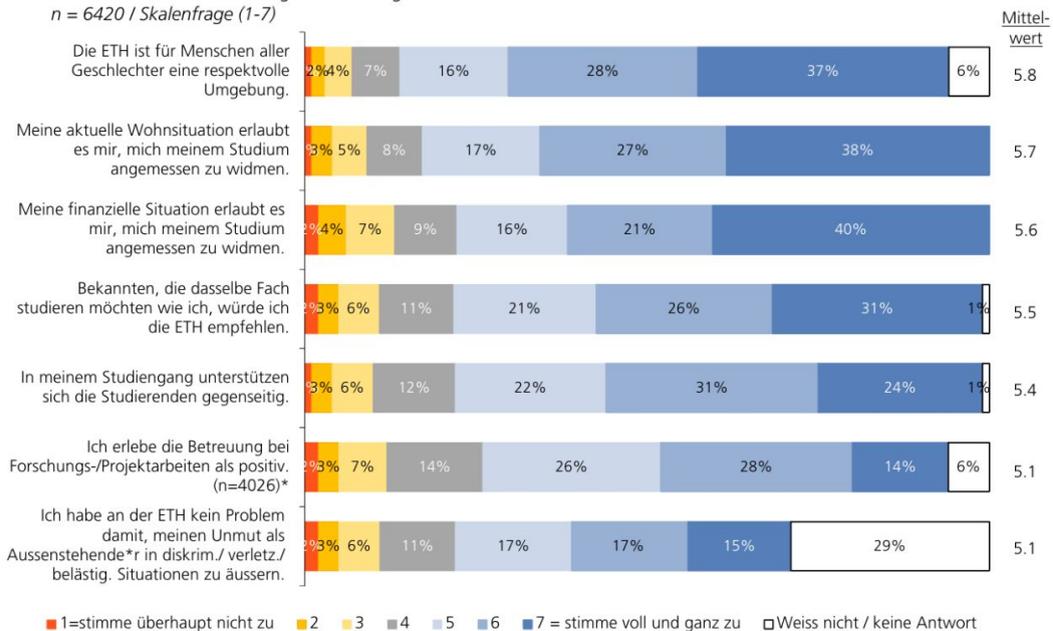


Allgemeines Befinden

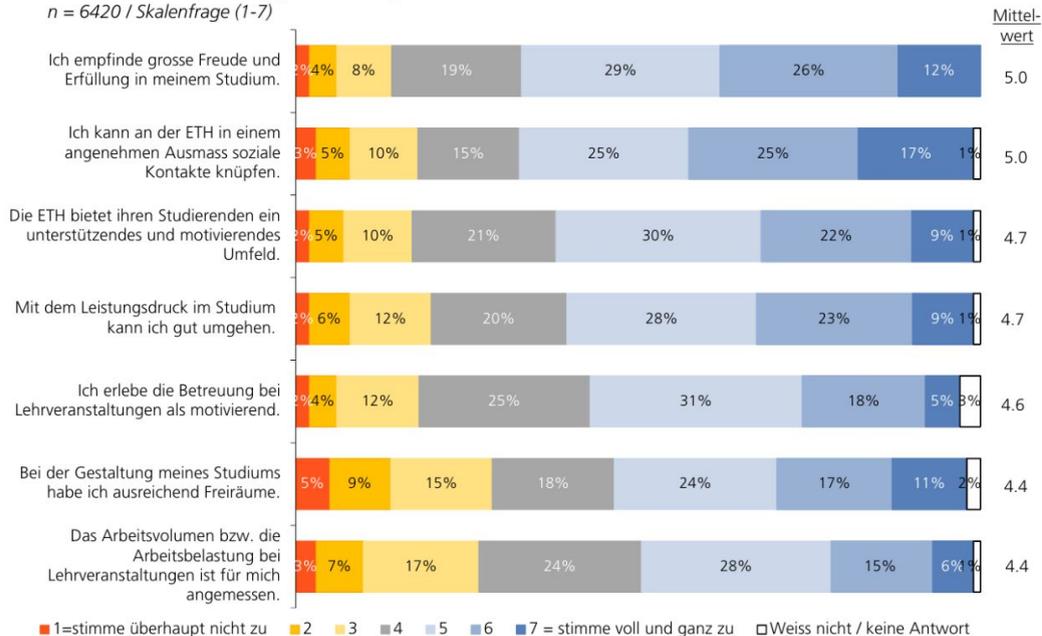
Wir haben nach der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium und der Lebenssituation an der ETH gefragt. Dabei zeigen sich relativ grosse Unterschiede zwischen den verschiedenen Themenblöcken. Bei diesen Fragen wurde nach Zustimmung zu Aussagen gefragt. Wir empfinden dabei die höchsten Zustimmungswerte (6 und 7 auf einer Skala von 1 bis 7) als positiv. Tiefere Werte betrachten wir als verbesserungswürdig.

Über 60% der Befragten empfinden die ETH als sehr respektvolle Umgebung für Menschen aller Geschlechter (57% der Frauen und 69% der Männer). Weiter haben die wenigsten Studierenden Probleme mit ihrer Wohnsituation und ihren Finanzen. Zu betonen ist dabei, dass aus diesem Resultat keine Rückschlüsse auf die Durchlässigkeit des Hochschulzugangs gezogen werden können. Die meisten Befragten finden ausserdem, dass sich die Studierenden an der ETH gegenseitig unterstützen und viele würden die ETH weiterempfehlen.

F10: Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?
n = 6420 / Skalenfrage (1-7)



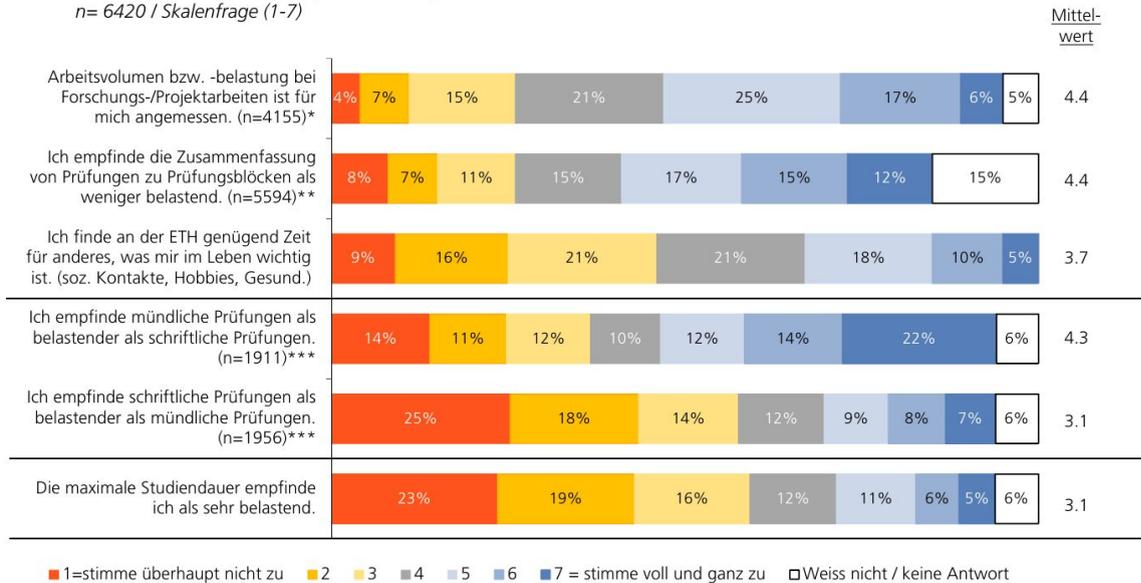
F10: Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?
n = 6420 / Skalenfrage (1-7)



Betrachtet man jedoch konkreter Aspekte der Lehre, trübt sich dieses Bild. Nur 23% der Studierenden finden die Betreuung der Lehrveranstaltungen sehr gut und nur 31% empfinden die ETH als sehr motivierend. Auffällig ist bei diesen lehrespezifischen Fragen, dass viele Antworten im mittleren Skalenbereich zwischen 3 und 5 liegen. So empfinden 66% der Studierenden das Studium nur als mässig motivierend und 70% wünschen sich mehr Freiräume bei der Gestaltung ihres Studiums.

Als vorherrschende Probleme werden im Allgemeinen die Handhabbarkeit des Leistungsdrucks und die fehlende Zeit für Ausgleich neben dem ETH-Studium genannt. Für Hobbys, soziale Kontakte und gesundheitsfördernde Tätigkeiten haben gerade mal 15% der Studierenden genügend Zeit. Hier ist zu beachten, dass wir nicht gefragt haben, ob das Arbeitsvolumen hoch ist, sondern ob es angemessen ist. Analog haben wir gefragt, ob die Studierenden gut mit dem Leistungsdruck umgehen können.

F10: Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?
n= 6420 / Skalenfrage (1-7)



* ohne diejenigen die noch nie eine Forschungs-/Projektarbeit geschrieben haben.
 ** nur Bachelor Studierende oder Master-Studierende mit ETH-Bachelor
 *** hatten schon eine mündliche Prüfung an der ETH, nur je 50% befragt (randomised)

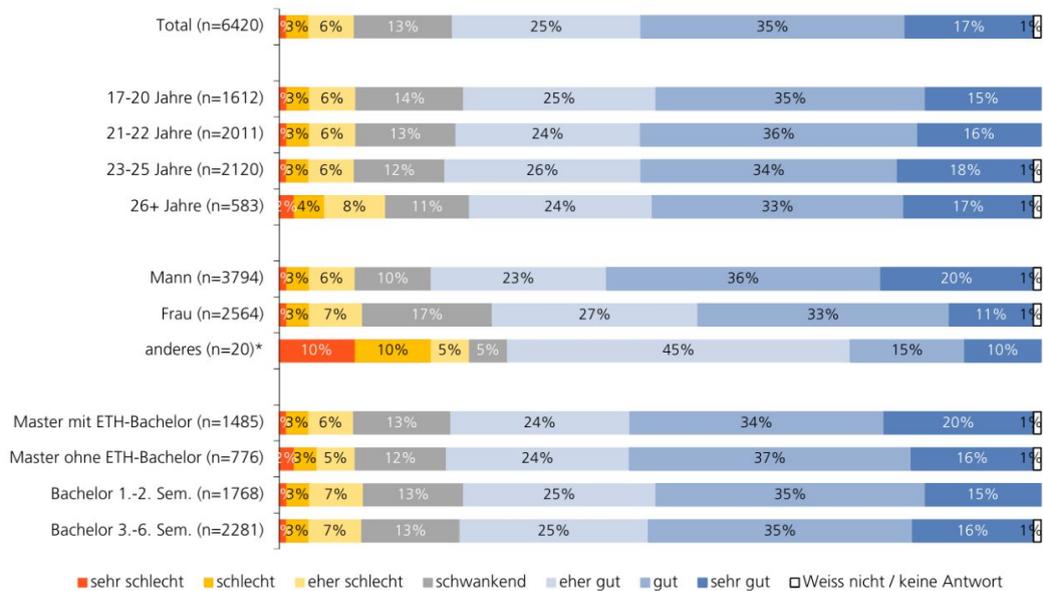
Die Studierenden sind sich uneinig, ob sie schriftliche oder mündliche Prüfungen bevorzugen, es gibt allerdings eine leichte Tendenz in Richtung schriftlicher Prüfungen. Die maximale Studiendauer erscheint für viele Studierende keine Belastung darzustellen, wobei Studierende im Basisjahr und Studierende mit tiefem Notenschnitt dies kritischer bewerten. Auch bei der Zusammenfassung von Prüfungen zu Prüfungsblöcken sind sich die Studierenden ETH-weit nicht einig.

In den nächsten Monaten werden wir noch genauer analysieren, wie sich die Zufriedenheit in den einzelnen Studiengängen und Ländergruppen verhält und ob Auswirkungen auf die psychische Gesundheit gezeigt werden können. Insgesamt zeigt sich aber besonders bei der Betreuung der Studierenden, dem Leistungsdruck und dem teils nicht als angemessen wahrgenommenen Arbeitsaufwand für Lehrveranstaltungen und Projektarbeiten Verbesserungsbedarf.

Psychische Gesundheit

Ein ähnliches Bild zeichnet die psychische Gesundheit. Insgesamt schätzen 52% der Befragten ihre psychische Verfassung im Allgemeinen als gut oder sehr gut ein. Weitere 25% als eher gut, und die restlichen 23% als sehr schlecht bis eher schlecht oder schwankend. Weltweit rückt die psychische Gesundheit mehr und mehr in den Vordergrund und auch die Zahlen in unserer Befragung sind besorgniserregend. Von den Befragten wurden 9.5% schon einmal mit einer psychischen Störung diagnostiziert. Vergleiche mit Zahlen aus der allgemeinen Bevölkerung möchten wir zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen einer genaueren Analyse ziehen.

F11: Wie schätzt du deine psychische Verfassung im Allgemeinen ein?
n= 6420 / Skalenfrage (sehr schlecht bis sehr gut / schwankend)



Jenen, die angaben, dass sie ihre psychische Verfassung nicht als gut oder sehr gut einschätzen und jenen, die schon einmal in psychologischer Behandlung waren, haben wir Fragen zu Anzeichen psychischer Probleme gestellt. Insgesamt beantworteten 52% aller Befragten diese Fragen. Die Resultate sind hier angegeben:

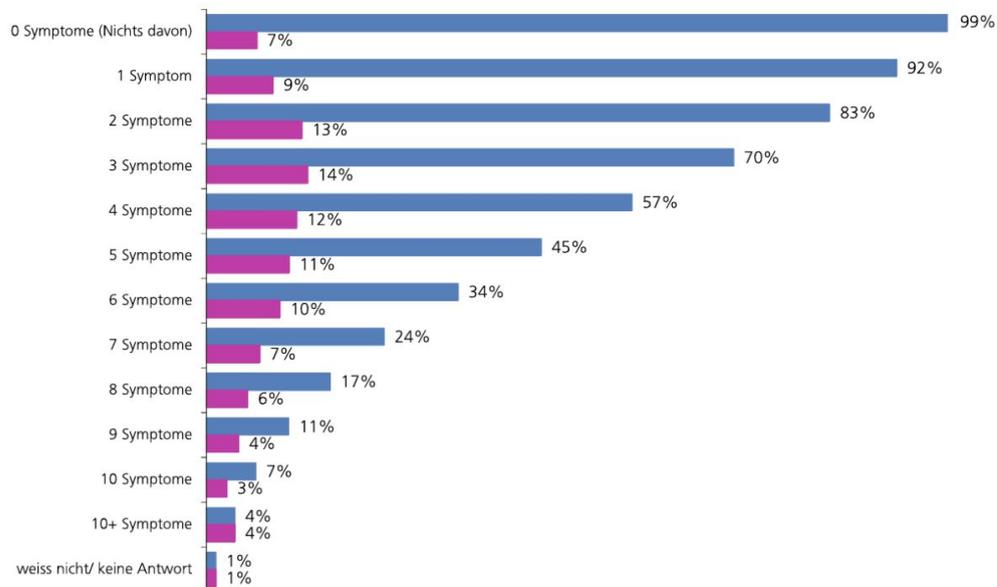
F14: Hast du im letzten Semester längere (mehr als zwei Wochen) Phasen eines oder mehrerer der folgenden erlebt?
n=3370 / Filter: Wenn sehr schlechte bis eher gute oder schwankende psychische Verfassung oder aktuell/früher in psychologischer/psychiatrischer Behandlung / mehrere Antworten möglich



Wie Untenstehender Grafik zu entnehmen ist, haben 57% der Personen, die die Frage zu den Symptomen beantwortet, angegeben, dass sie vier oder mehr der erwähnten Symptome im letzten Semester über mehr als zwei Wochen erlebt haben. Dies entspricht ca. 30% aller Teilnehmenden der Umfrage. Die Fragen basieren auf einem Umfragetool, das zur Selbsteinschätzung psychischer Störungsfelder verwendet wird. Auch wenn Mehrfachnennungen von Symptomen ein Indiz für

psychische Erkrankungen sein können, kann daraus nicht abgeleitet werden, dass 30% aller Befragten an einer diagnostizierbaren psychischen Störung leiden. Entsprechende Diagnosen können nur von Fachpersonen vorgenommen werden. Der Schweregrad dieser Beeinträchtigung hängt ausserdem nicht nur von der Anzahl von Symptomen ab, sondern auch vom Schweregrad dieser. So sind zum Beispiel Panik- und Angstattacken, Selbstverletzungen und Suizidgedanken auch für sich genommen schwerwiegend.

F14: Hast du im letzten Semester längere (mehr als zwei Wochen) Phasen eines oder mehrerer der folgenden erlebt?
n=3370 / Filter: Wenn sehr schlechte bis eher gute oder schwankende psychische Verfassung oder aktuell/früher in psychologischer/psychiatrischer Behandlung / mehrere Antworten möglich



Vergleiche mit anderen Studien

Da die Belastung im Studium stark über das Semester variiert, haben wir, um Verzerrungen entgegenzuwirken, nach Symptomatik im gesamten vergangenen Semester gefragt anstatt nur nach dem letzten Monat oder den letzten zwei Wochen, wie es in anderen Befragungen zur psychischen Gesundheit üblich ist. Dadurch verringert sich aber die Vergleichbarkeit mit anderen Studien. Auch darüber hinaus sind Vergleiche nur mit grosser Vorsicht möglich. Eine international orientierte Metastudie¹ schätzte die Prävalenz von Depressionssymptomen unter Medizinstudierenden auf 27.2%. Eine allgemeine schweizerische Gesundheitsbefragung² sagt aus, dass 11.3% der 15-34 Jährigen innerhalb der schweizerischen Bevölkerung unter Symptomen einer mittleren bis schweren Depression leiden. Auch wenn sich die Ergebnisse unserer Befragung in einem ähnlichen Bereich befinden, müssen die unterschiedlichen diagnostischen Werkzeuge und die unterschiedlichen Bedingungen in anderen Ländern sowie die Tatsache, dass eine detailliertere Einschätzung durch klinische Expert*innen noch aussteht, als einschränkend miteinbezogen werden.

¹ <https://jamanetwork.com/journals/jama/fullarticle/2589340>

² <https://www.obsan.admin.ch/de/publikationen/depressionen-der-schweizer-bevoelkerung>

Diskriminierung & Fehlverhalten

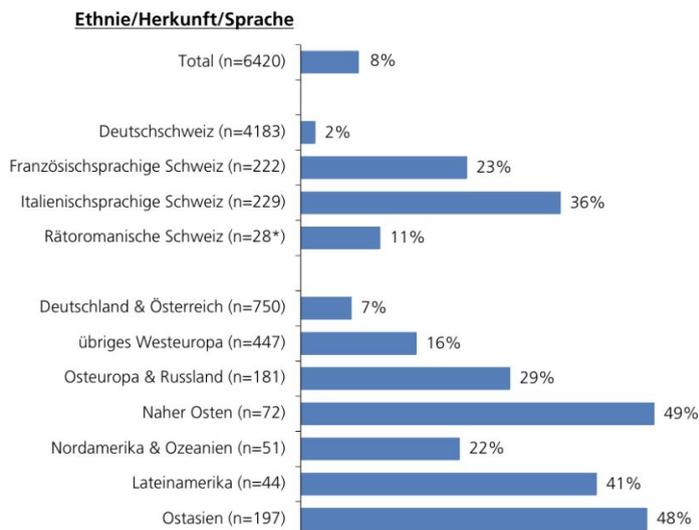
Geschlecht

Ergänzend zu den oben genannten 57% der Studentinnen und 69% der Studenten, welche die ETH als respektvolle Umgebung für alle Geschlechter einschätzen, gaben 10% der Studentinnen an, an der ETH einmal Benachteiligung aufgrund von Geschlecht oder Geschlechtsidentität erfahren zu haben. Über die gesamte ETH betrachtet ergibt sich für uns diesbezüglich kein negatives Bild.

Herkunft

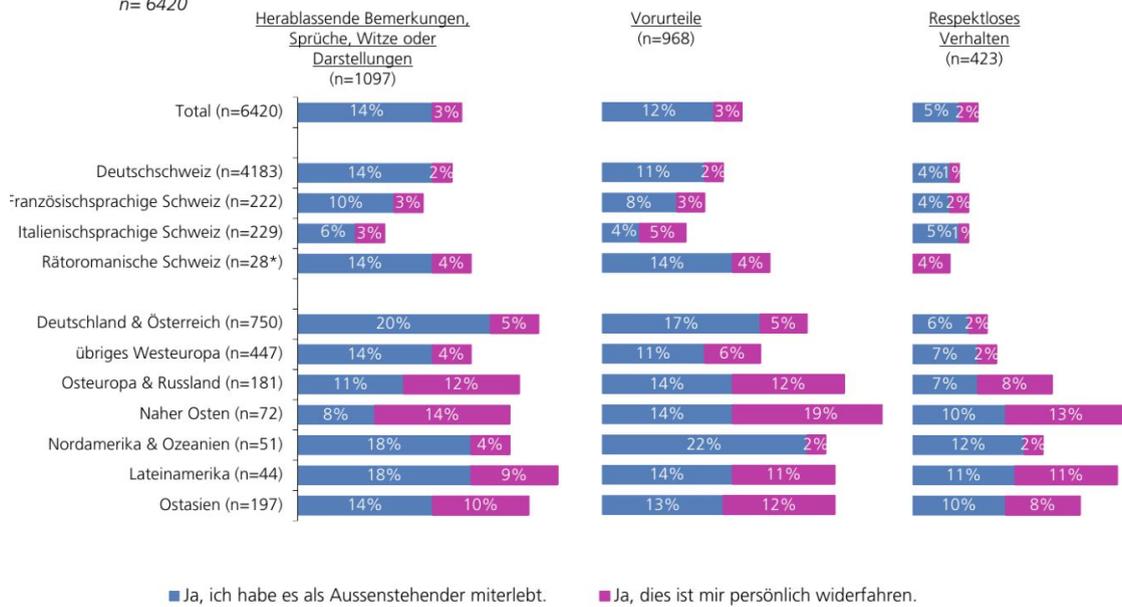
Insgesamt gaben 21% der Studierenden, die nicht aus der Deutschschweiz stammen, an, aufgrund von Ethnie/Herkunft/Sprache Benachteiligung erfahren zu haben. Auch aufgrund der Freitextantworten liegt es nahe, dass dies zumindest teilweise auf Benachteiligung aufgrund von Sprache zurückzuführen ist, dort wurde häufig angegeben, dass in englischsprachigen Lehrveranstaltungen Deutsch und in deutschsprachigen Schweizerdeutsch statt Hochdeutsch gesprochen wird. Die hohen Prozentsätze deuten darauf hin, dass es in diesem Bereich Handlungsbedarf gibt.

F15: Hast du an der ETH einmal Benachteiligung erfahren aufgrund von... ?
n= 6420 / mehrere Antworten möglich

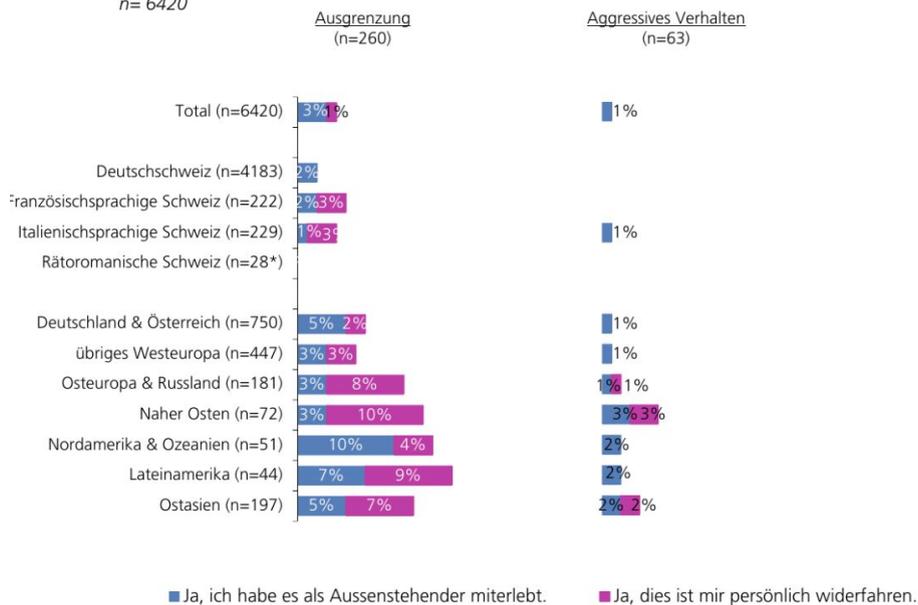


Vorurteile, Ausgrenzung, respektloses oder aggressives Verhalten aufgrund von Ethnie, Herkunft oder Religion erlebten deutlich weniger Befragte persönlich. Aggressives Verhalten erlebten nur wenige Studierende. Die Studierenden, die nicht aus dem westeuropäischen oder nordamerikanischen/ozeanischen Ausland kommen, gaben häufiger an, Fremdenfeindlichkeit erfahren zu haben. Man muss hier aber anfügen, dass wenige Studierende aus Lateinamerika und Ostasien an der Umfrage teilnahmen und dieser Vergleich deshalb nur vorsichtig gezogen werden kann. Insgesamt zeichnet sich ab, dass wir uns, auch im VSETH, mit möglichen Ursachen der erfahrenen Benachteiligung von ausländischen, resp. nicht deutschsprachigen Studierenden auseinandersetzen müssen.

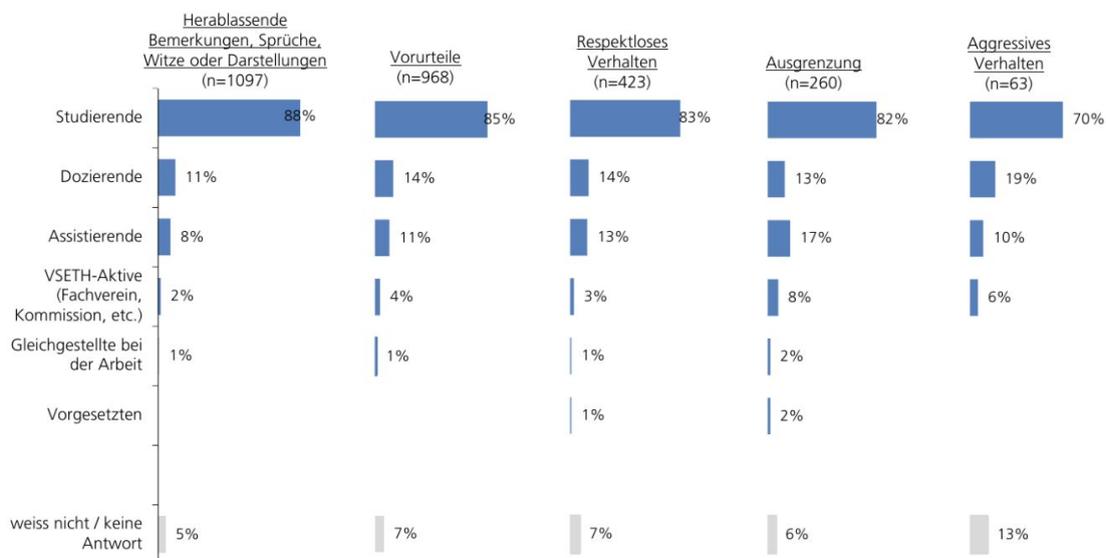
F19: Hast du an der ETH eine der folgenden Situationen gegenüber Menschen einer bestimmten Ethnie/Herkunft/Religion miterlebt?
n= 6420



F19: Hast du an der ETH eine der folgenden Situationen gegenüber Menschen einer bestimmten Ethnie/Herkunft/Religion miterlebt?
n= 6420



F21: Durch wen hast du Folgendes miterlebt?
Filter: Falls Benachteiligung erfahren / mehrere Antworten möglich

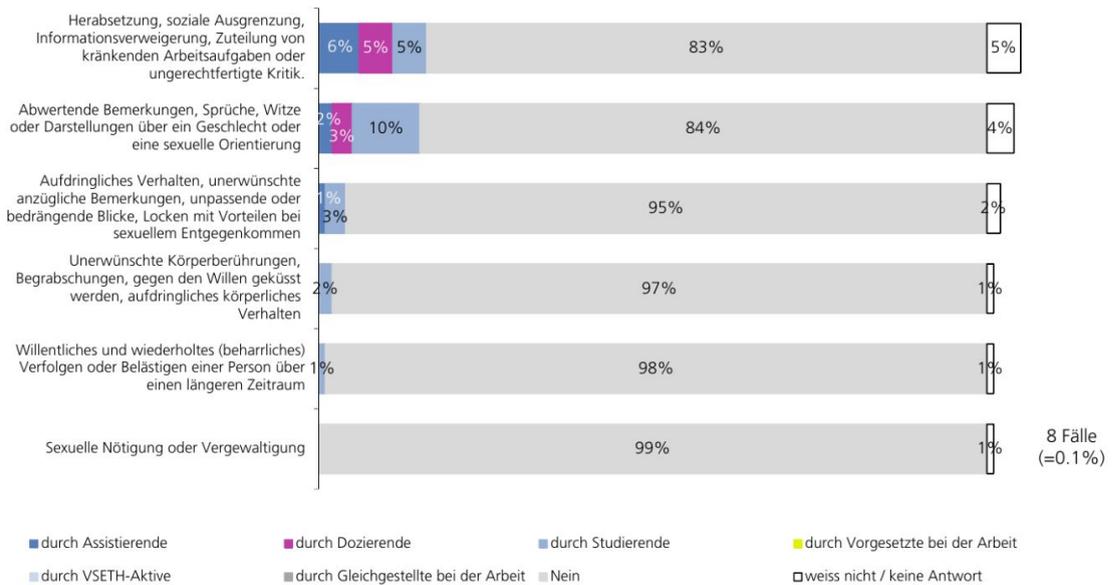


Fehlverhalten

In Bezug auf sexuelle Belästigung gaben 3% der Befragten an, “aufdringliches Verhalten, unerwünschte anzügliche Bemerkungen, unpassende oder bedrängende Blicke, Locken mit Vorteilen bei sexuellem Entgegenkommen” erlebt zu haben, unter den Frauen waren dies 7%. 2% der Teilnehmenden gaben an, einmal “unerwünschte Körperberührungen, Begrabschungen, gegen den Willen geküsst werden, aufdringliches körperliches Verhalten” erlebt zu haben, bei den Frauen waren dies 4%. Jeder solche Fall ist einer zu viel, und man muss bei Untersuchungen immer mit einer Dunkelziffer rechnen. Nichtsdestotrotz zeigen diese Zahlen, dass es kein ETH-weites Problem mit sexueller Belästigung gibt. Sie sind zudem sehr ähnlich wie einer vergleichbaren Studie der Studierendenvertretung an der Universität Bern³.

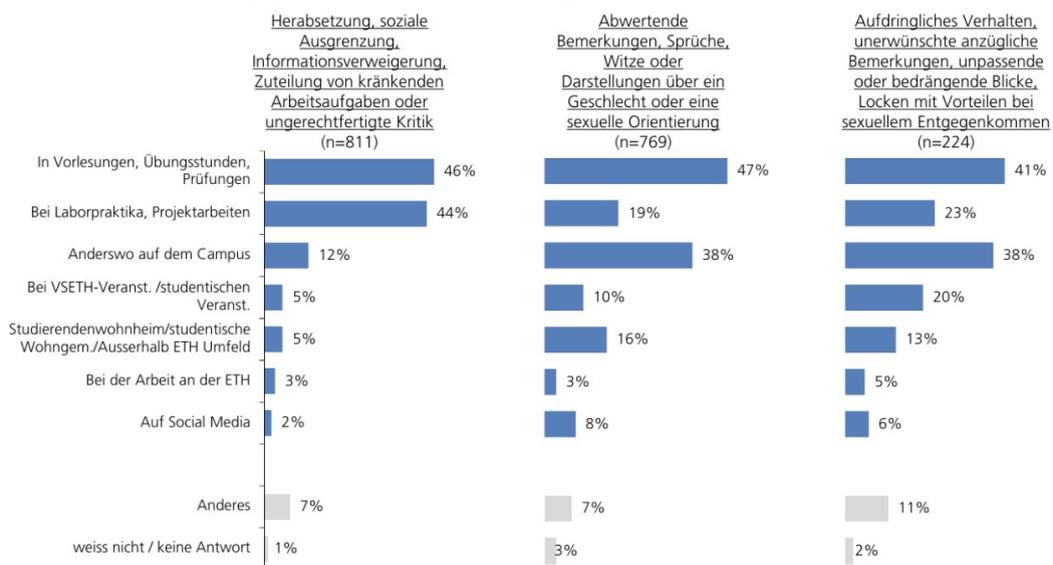
³ www.sub.unibe.ch/images/content/SUB_Umfrage_Bericht_Final.pdf

F16: Ist dir an der ETH Folgendes persönlich widerfahren und wenn ja durch wen?
n= 6420 / mehrere Antworten möglich



In Bezug auf Mobbing, konkretisiert als “Herabsetzung, soziale Ausgrenzung, Informationsverweigerung, Zuteilung von kränkenden Arbeitsaufgaben oder ungerechtfertigte Kritik” sind die Zahlen höher als bei der sexuellen Belästigung. Es gaben 12% der Befragten an, solches Verhalten bereits an der ETH erlebt zu haben. Solche Erfahrungen wurden vor allem im Kontext des Studiums in Vorlesungen oder Praktika gemacht.

F17: In welchen Situationen ist dir Folgendes widerfahren?
Filter: Wenn Benachteiligung erfahren / mehrere Antworten möglich



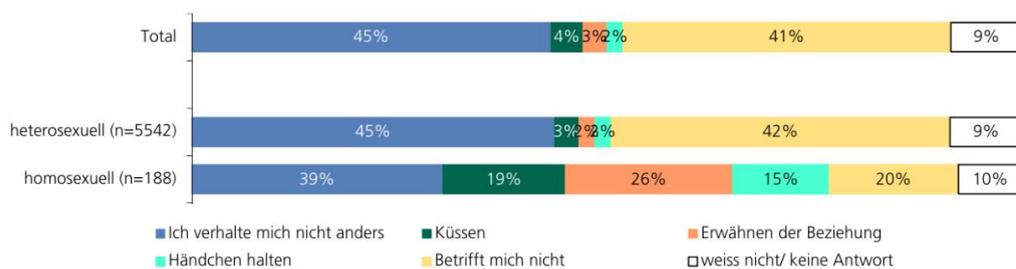
Auch angesichts tendenziell niedriger Zahlen im Bereich des Fehlverhaltens sind studiengangsspezifische Auswertungen geplant, um Häufungen in einzelnen Departementen auszuschliessen.

Geschlechtsidentität und Sexuelle Orientierung

Personen, die angaben, dass sie homosexuell, bisexuell, asexuell oder sonst nicht-heterosexuell sind, haben wir spezifische Fragen zu ihren Erfahrungen gestellt. Insgesamt beurteilten diese die ETH zu 46% als sehr respektvolle Umgebung für Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierungen (6 oder 7 auf einer Skala von 1 bis 7). Es gibt hierbei keine grossen Unterschiede zwischen den verschiedenen sexuellen Orientierungen. Der Aussage, dass sie sich bestmöglich unterstützt fühlen, dass ihre sexuelle Orientierung keine negativen Auswirkungen auf ihr Studium hat, stimmten 49% der nicht-heterosexuellen Studierenden mit hoher Zustimmung zu (6 oder 7 auf einer Skala von 1 bis 7).

Wenn man genauer hinschaut, zeichnet sich Verbesserungspotenzial ab. So verhalten sich Studierende in gleichgeschlechtlichen Beziehungen an der ETH häufiger bewusst anders in Bezug auf ihre Beziehung als Menschen in andersgeschlechtlichen Beziehungen. Dies wird sicherlich durch allgemeine gesellschaftliche Vorstellungen beeinflusst und deckt sich mit anderen Studien zu dem Thema⁴.

F35: Verhältst du dich in deinem Studienalltag an der ETH bewusst anders als sonst, weil du dich in Bezug auf deine romantischen Beziehungen unwohl fühlst beim...?
n= 5755 / Filter: Falls heterosexuell, homosexuell oder asexuell / mehrere Antworten möglich



Es gaben nur 24 Personen an, trans*, nicht-binär oder intersex zu sein. Diese 24 Personen haben Fragen zu ihrer Erfahrung an der ETH bezüglich ihrer Geschlechtsidentität beantwortet, sie sind dabei 0.3% der gesamt Befragten. Mit dieser kleinen Zahl, sind quantitative Aussagen nur schwierig zu treffen. Es sind qualitative Untersuchungen nötig, um sich ein gutes Bild der Situation von Trans*- und Intersex-Menschen an der ETH zu machen.

Es gaben nur fünf der 24 Personen an, dass sie sich bestmöglich unterstützt fühlen, damit sich ihre Geschlechtsidentität/Transition nicht negativ auf ihr Studium / ihre Arbeit auswirkt. 12 Personen gaben an, dass sie sich schon einmal unsicher fühlten in ETH/ASVZ Toiletten. Neun Personen machten schon einmal unangenehme Erfahrungen auf ETH/ASVZ Toiletten. Auch gaben sechs Personen an, dass es an der ETH Menschen gibt, die wissen, dass sie trans*/intersex sind und sie nicht als ihr richtiges Geschlecht behandeln. Sie werden also zum Beispiel bei falschem Namen genannt, mit falschen Pronomen angesprochen oder ihnen wird gesagt, dass sie sich in der falschen Toilette befinden.

Wir folgern deshalb, dass es auch das Thema Trans* und Intersex ein Handlungsfeld darstellt. Auch hier wollen wir noch weitere Untersuchungen anstellen und Massnahmen definieren.

⁴ www.tagesanzeiger.ch/28071170

Das Projekt

Motivation

Der VSETH ist die Vertretung der ETH-Studierenden und setzt sich für ein optimales Studium und das Wohlbefinden der Studierenden ein. Dies geschieht auf verschiedenen Wegen, häufig auch in Kooperation mit den Verantwortlichen auf der Seite der ETH. Um evidenzbasiert vorgehen zu können, lancierte der VSETH mit Unterstützung der ETH Zürich im Frühjahrssemester 2019 diese anonyme Befragung zu Chancengleichheit, respektvollem Umgang und psychischer Gesundheit. Diese soll einerseits ein Bild der Kultur an der Hochschule vermitteln und andererseits der Identifikation konkreter Handlungsfelder dienen, die gemeinschaftlich angegangen werden sollen. Das Projekt wurde durch Micha Bigler (Vorstand für Hochschulpolitik), Joy Stekhoven (Vizepräsidentin) und Lewin Könemann (Präsident) geleitet.

Fragebogen

Die Themen der Befragung wurden bewusst breit gewählt: Erstens sollte verhindert werden, dass Personen, die einer gewissen Thematik aus persönlichen Gründen nahe stehen, den Fragebogen vermehrt ausfüllen. Zweitens bringt die Durchführung einer solchen Befragung sowohl für den Befragenden (den VSETH) als auch für die Befragten (die Studierenden) Aufwand mit sich. Es ist effizienter, wenige umfassendere Umfragen durchzuführen als mehrere spezialisierte. Die konkreten Themen der Befragung waren: allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium, psychische Gesundheit, Fehlverhalten und die Integration von Minderheiten.

Basierend auf diesem Rahmen wurde ein Fragebogen entwickelt, mit dem die Themenbereiche untersucht wurden. Hierzu wurden Repräsentant*innen von Minderheiten sowie Expert*innen aus Soziologie und Psychologie konsultiert. Der erste Entwurf des Fragebogens wurde daraufhin in einer Begleitgruppe bestehend aus Vertreter*innen des VSETH, des AVETH sowie der ETH Zürich besprochen und weiter verbessert. Schlussendlich wurde der Fragensatz durch das Umfrageinstitut gfs-zürich überprüft und finalisiert.

Befragung

Die Befragung wurde zwischen dem 18. März 2019 und dem 2. April 2019 online durch gfs-zürich durchgeführt. Alle Bachelor und Master-Studierenden erhielten einen personalisierten Link mit dem sie die Umfrage genau einmal ausfüllen konnten. Am Tag vor der Befragung haben die Rektorin und der VSETH einen gemeinsamen Aufruf zum Ausfüllen der Umfrage verschickt. Es gab ein Remindermail in der zweiten Woche der Befragung. In dieser Zeit haben Vertreter*innen des VSETH in 36 Vorlesungen Werbung für die Umfrage gemacht und die Dozierenden dieser Vorlesungen haben 5-10 Minuten Zeit ihrer Vorlesung für das Ausfüllen der Umfrage gegeben. Es wurde auf dem Campus auch durch Poster auf die Befragung aufmerksam gemacht. Es gab eine Informationswebsite⁵, die die wichtigsten Fragen zur Befragung klärt. Die durchschnittliche Zeit für das Ausfüllen der Umfrage betrug 15 Minuten und es wurden zwischen 5% und 10% der Fragebögen nicht fertig ausgefüllt. Diese wurden aus den Daten entfernt.

⁵ www.wiegeths.vseth.ethz.ch

Auswertung

Die Auswertung wurde primär von gfs-zürich durchgeführt. Sie haben die Rohdaten verarbeitet und uns in ausgewerteter Form als Grafiken oder Tabellen weitergegeben. Der VSETH ist für die Auswertung der offenen Fragen zuständig. Diese wurden von gfs-zürich anonymisiert (Namen und studiengangsspezifische Wörter, sowie Orte wurden entfernt). Die Interpretation der Daten im vorliegenden Bericht wurde durch den VSETH in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich und Expert*innen durchgeführt. Der VSETH erhält gemäss den Datenschutzbestimmungen zu keinem Zeitpunkt Rohdaten, die Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen.

Schlusswort

Aus Sicht des VSETH war die Umfrage notwendig, um innerhalb des VSETH diskutierte Handlungsfelder zu verifizieren können. Die Ergebnisse geben uns eine Grundlage, auf der wir Massnahmen definieren können, um das das Hochschulleben weiter zu verbessern und Minderheiten an der ETH noch besser zu integrieren. Viele der angesprochenen Handlungsfelder fügen sich in Themen ein, welche die Schweizer Gesellschaft als Ganzes bewegen. Wie es im Fachlichen schon immer der Fall war, wollen wir an der ETH aber auch in diesen Bereichen höhere Ansprüche an uns stellen und auf die beste erreichbare Gesamtsituation der Studierenden hinarbeiten. Es sind in vielen Bereichen tiefergehende Auswertungen nötig, aber im Bereich der Belastungen im Studium, der Integration von ausländischen Studierenden und in Bezug auf trans* Studierende zeichnet sich schon jetzt Verbesserungspotenzial ab. In Zusammenarbeit mit der ETH wollen wir im Sommer beginnen, evidenzbasierte Massnahmen zu diesen Themen zu definieren.